

Die große Fährtenplatte mit dem größten Durchmesser von 42 cm — sie möge im folgenden als Platte I bezeichnet werden — fand sich in dem Blindschacht Nr. 110 im westlichen Feldteil der Betriebsabteilung Deutschland der Gewerkschaft dieses Namens und zwar westlich von Schacht Nr. II und in 840 m Tiefe unter Tage.

Die beistehende Skizze gibt das dort herrschende Profil mit einem  $\times$  als Fundstelle wieder. Der Fund stammt demnach aus den tiefsten Schichten des dortigen Karbons.

Die Platte zeigte die Fährten in Hochrelief, war also die hangende oder Oberplatte. Von der Unterplatte ist uns nichts zu Gesicht gekommen.

Schon in der Grube scheint die Platte bei dem Herausnehmen zerbrochen zu sein. Außer dem in dankenswerter Weise unserer Sammlung überwiesenen Hauptanteil, Platte I, wurde noch ein zweites Stück, Platte II, aufbewahrt. Dieses hat rechteckige Form mit  $25 \times 17,5$  cm im Ausmaß. Es wurde später der Sammlung der Freiburger Bergschule überwiesen, deren Direktor, Herr Bergrat Weifs, es mir auf einige Zeit überließ.

I und II passen gut aneinander. Taf. III Fig. 1 gibt sie beide aneinandergeschoben in  $\frac{1}{4}$  der natürlichen Größe wieder. Taf. III Fig. 2 stellt die Platte I in  $\frac{1}{3}$  der natürlichen Größe dar.

Der erste Überblick zeigt, daß drei sich kreuzende Fährten vorhanden sind: die eine ist, von den leichten Ausbiegungen abgesehen, auf 46 cm Länge erhalten. Sie wird gekreuzt von einer zweiten 26 cm lang erhaltenen und von einer dritten ziemlich undeutlichen, die mindestens auf 17 cm verfolgt werden kann.

Alle drei sind gleichartig und rühren entschieden von einer und derselben Tierart her. Die Fulseindrücke bilden parallele Reihen von 1 bis 1,5 cm gegenseitigem Abstand. In jeder Reihe folgen die Eindrücke so dicht hintereinander, daß jedesmal nur Zwischenräume von 0,5 bis 1 cm zwischen den Zehenspitzen des hinteren und der Fußwurzel des vorderen Eindruckes bleiben.

Die Eindrücke sind so gleichartig, daß es nicht gelingt, solche von Vorder- und Hinterfüßen zu unterscheiden. Es scheint daher auch nicht ausgeschlossen, daß das betreffende Tier sich hüpfend nur auf den Hinterfüßen bewegte.

Würde man jedoch annehmen, daß das betreffende Tier mit allen vier Füßen den Boden berührt habe, so würde bei der Deutung der Fährten die für das Karbon sonst zunächst in Frage kommende Gruppe der Stegocephalen auszuschließen sein. Denn diese ist heterdactyl, vorn 4-, hinten 5zellig.\*)

Jeder gut erhaltene Eindruck zeigt eine kräftig hervortretende kurze und 5 bis 8 mm breite ballenartige Fußwurzel, von der 5 Zehen ausgehen. Auf der Außenseite der Fährte bemerkt man zunächst eine kurze, nur 5 mm lange deutlich nach außen abstehende Zehe. Die übrigen vier sind fast von gleicher 10 bis 12 mm betragender Länge. Sie sind mit nur mäßiger Divergenz nach vor gestreckt und etwas dünner, wie jene nach außen abstehende Zehe. Mitunter läßt sich erkennen, daß diese vier inneren

\*) Man vergleiche die vorzügliche Zusammenfassung aller Wissenswerten über fossile Tierfährten bei O. Abel: Grundzüge der Paläobiologie der Wirbeltiere. Stuttgart 1912. S. 66—75.